



## **Vorwort des Koordinators ARD-Familienprogramms zur 400. Folge „Schloss Einstein“**

Acht Jahre ist es inzwischen her, dass die zwölfjährige Schülerin Nadine Steiner alias Juliane Brummund nach den großen Ferien ihr Zimmer im „Schloss Einstein“ bezog. Alles war neu für sie im turbulenten Tagesablauf eines Internats. Mit wem das Zimmer teilen? Mit wem die ersten Freundschaften schließen? Und wie kommt man hier mit den Lehrern aus? Das waren die brennenden Fragen, die seinerzeit in Folge 1 das erste Darstellerteam um Iris, Antje, Tom, Nadine u. a. beschäftigten.

Inzwischen hat das Team von „Schloss Einstein“ eine stattliche Leistung vollbracht. 400 Folgen sind abgedreht, weitere in Planung. Infolge einer natürlichen Fluktuation wechseln die Schauspieler, doch die Themen von der einst für alle Beteiligten so aufregenden Premiere haben nichts von ihrer Faszination verloren. Die Episoden über Schulstress, Freundschaften und Liebeskummer werden zwar für die fiktionale Traumwelt des Fernsehens erfunden, doch sie beinhalten immer auch ein Fünkchen Wahrheit. Wenn sich die jugendlichen Darsteller mit ihren erwachsenen Kollegen über die großen und kleinen Tragödien des Alltags austauschen, dann fühlt sich so mancher Zuschauer mit Sicherheit an selbst Erlebtes aus seiner Schulzeit erinnert. Auch wenn der Schauplatz vielleicht kein Internat war.

In der Kunst, reale Begebenheiten aus dem Leben von Internatsschülern glaubhaft in erfundene Geschichten einzubetten, liegt wohl das Geheimnis des Erfolgs der ARD-Weekly „Schloss Einstein“. Weil die Geschichten in einer Lebensphase spielen, die für viele Jugendliche richtungsweisend ist, versammelt sich die Zielgruppe der 10 bis 13-Jährigen Woche für Woche überdurchschnittlich häufig vor dem Fernseher. Die Sendung erreicht hier in der Spitze bis zu 22% Marktanteil. Eine Bilanz, die beeindruckt. „Schloss Einstein“ ist zur dominanten Marke des Kinderkanals von ARD und ZDF geworden und aus dem öffentlich-rechtlichen Programm bouquet nicht mehr wegzudenken. Auch, weil die inzwischen längste fiktionale Kinderserie der Welt eine pädagogische Funktion erfüllt.

Und schließlich ist das kreative Team hinter der Kamera über die Jahre in eine Rolle geschlüpft, die anfangs so weder geplant noch vorhersehbar war – jene der Talentsuche. Viele jugendliche Schauspieler, die in „Schloss Einstein“ ihre Feuertaufe erlebten, haben sich inzwischen ihren Platz in der Fernsehbranche erkämpft. Sei es in einem Beruf hinter den Kulissen oder aber als „Star“ von morgen im Rampenlicht der Scheinwerfer. So wurde Josefine Preuß, die in der Serie Anna Reichenbach spielte, erst letztes Jahr mit dem Förderpreis für Nachwuchsschauspieler des Deutschen Fernsehpreises 2005 ausgezeichnet. In der hoch gelobten Vorabendserie „Türkisch für Anfänger“ glänzte sie in der frechen Rolle der Lena. „Schloss Einstein“ kann so zu Recht eine Ausnahmestellung für sich beanspruchen - als Kinder- und Jugendserie und in seiner Funktion als Talentschmiede.



Allen Mitwirkenden vor und hinter der Kamera von „Schloss Einstein“ darf ich zur 400. Folge mit großer Freude gratulieren und herzliche Glückwünsche der gesamten ARD-Familienkoordination übermitteln!

Mit besten Grüßen

Dr. Gerhard Fuchs  
Koordinator ARD-Familienprogramm